

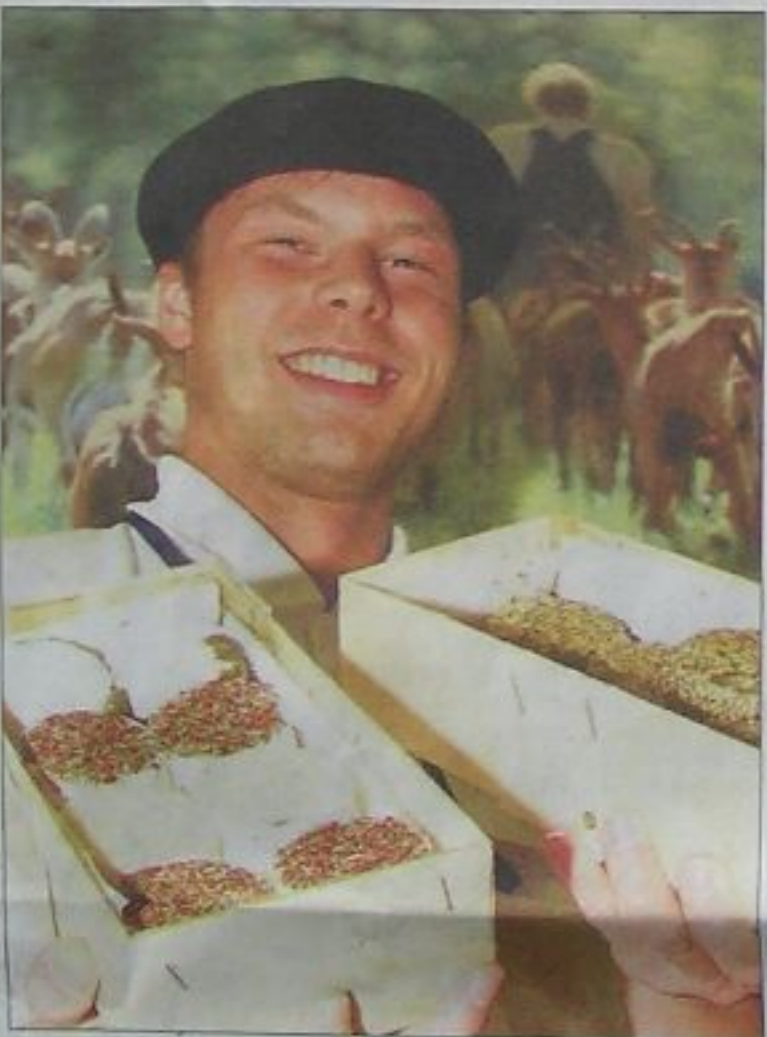
SLOW BIER

# „Noch gesünder als Rotwein“

Bereits gestern stürmten Hunderte Besucher die Regionalmesse in Münchberg



Ein Gläschen in Ehren: Münchbergs Bürgermeister Thomas Fein (links), der Bayerische Umweltminister Werner Schnappauf und Landtagsabgeordneter Alexander König stoßen mit anderen Gästen auf ein Gelingen der Slow Bier an.



Nicht nur Bier, auch allerlei Köstlichkeiten, wie handgemachten Ziegenkäse, gibt es bei der Slow Bier zu verköstigen.



Fetziger Sound: Das Freie Fränkische Bierorchester.



Manch einer bekam glänzende Augen, als er die vielen Biersorten sah, die es in der Bierothek zu kosten gibt. FOTOS: WUNNER

„Für zwei Tage sind Münchberg und Helmbrechts Hauptstädte des Bieres“, sagte gestern Bürgermeister Thomas Fein, als er die Slow Bier eröffnete. Noch bis Sonntag gibt es im ehemaligen Götz, in Helmbrechts und Kleinlosnitz Geschmackserlebnisse rund ums Bier.

MÜNCHBERG – Um sein Gewicht muss sich Udo Rödel gewiss nicht sorgen. Acht Kilogramm hat der Mitorganisator der gestern eröffneten Slow Bier in den vergangenen Wochen verloren. „Maßloser Stress“ ist der Grund für den Schwund seiner Körperfülle. Der Lohn aller Mühen, des Malerns, Hämmerns und Organisierens ist ein Messeambiente im ehemaligen Götz, wie es wohl in der weiteren Region einzigartig ist.

Noch wichtiger: Das mit Stoffen und alten Handwerkergeräten angereicherte Ambiente fühlen mehr als 20 Brauereien aus Ostoberfranken, die ihre Erzeugnisse ebenso anbieten, wie die vielen Bieranten, auf deren Theken all das liegt, was zu einer

zünftigen Maß mundet. Da gibt es Kniekiechla, exotische Senfsorten, teils mit Orangen, teils mit Honig verfeinert, Würste und Käse aller Art, Bauernbrot und Süßigkeiten. „Wer hier nicht satt wird...“, sagt Udo Rödel und reibt schelmisch den nicht mehr vorhandenen Bauch. Wie er, wollen die beiden anderen Organisatoren, Achim Taubald und Klaus Zuleeg, die Messe jetzt so richtig genießen.

Dass sie ein Erfolg wird, zeichnete sich gestern, Nachmittag ab, als nach den kurzen Eröffnungsreden die Interessierten erwartungsvoll durch die auf drei Stockwerke verteilten Messestände schlenderten.

Der Bayerische Umweltminister Werner Schnappauf, der eigens eine Bundsratsdebatte in Berlin vorzeitig verließ, um rechtzeitig in Münchberg zu sein, sieht in der Slow Bier Zukunftswisendes: „Ich glaube, die ‚Geiz ist Geil-Zeit‘ ist so langsam überwunden. Die Menschen besinnen sich wieder mehr auf Qualität, die sich auch darin ausdrückt, ein echt oberfränkisches Bier einem Dis-

count-Bier vorzuziehen.“ Im Bier erkannte der auch für die Gesundheit der Bayern zuständige Minister gar Heil bringende Wirkung. „Rotwein, dem eine gesundheitsfördernde Wirkung zugesprochen wird, hat 500 Inhaltsstoffe, Tee – ebenfalls gesund – besteht aus 700 Inhaltsstoffen, darunter Vitamine, Magnesium und Selen, das freie Radikale bindet und so Krebs verhindern kann.“

Achim Taubald, der für die Organisatoren sprach, rief die Besucher dazu auf, gemäß dem Motto „slow“, langsam zu genießen und die Vielfalt der Region zu erschmecken. Mit der Slow Bier sollten vor allem die kleinen, handwerklichen Betriebe gefördert werden.

Diese Plattform hätten allerdings nicht nur die Organisatoren ermöglicht, sondern wesentlich die heimische Textilindustrie, „die sich finanziell stark engagiert hat“.

Landrat Bernd Hering, Münchbergs Bürgermeister Thomas Fein und der Dritte Bürgermeister von Helmbrechts Stefan

Pöhlmann lobten vor allem den mit der Slow Bier bewiesenen Gemeinsinn der beiden Textilstädte. Außer in Münchberg gibt es auch in Helmbrechts (im Hotel Zeitler und im Textilmuseum) und im Bauernhofmuseum Kleinlosnitz Geschmackserlebnisse.

Als die Festredner kurz innehielten, um einen Schluck Bier zu genießen (was auch sonst!), mischte sich das Freie Fränkische Bierorchester mit einem Tusch dazwischen: „Eins, zwei, drei, vier – wo bleibt für die Musik das Bier.“ Es dauerte nicht lange und die Musiker, die auch abends im Festzelt aufspielten, hatten Gläser in der Hand.

Wer die Slow Bier besucht, erhält als „Eintrittskarte“ eine Umhängetasche, in der sich ein Bierglas befindet. Manch einer hängte sich dieses Täschchen, wie einst im Kindergarten den Brotzeitbeutel, um den Hals. Und die großen Augen, mit denen Kinder gerne die Welt betrachten, die bekamen viele Männer auch, als sie die vielen Biersorten sahen, die es zu verkosten gab... MATTHIAS BAÜMLER